

Die evangelistische Minute

Wechselwirkungen

Wir leben in einer Kommunikationsgesellschaft. Dauern dringen Botschaften auf uns ein. Wer sein Handy nur zum Telefonieren benutzt, ist von vorgestern. Mein Sohn kann sich ganze Filme darauf ansehen. Es gibt ca. 30 deutschsprachige Fernsehkanäle – wie sind wir „früher“ nur mit Zweien ausgekommen?

Ein Bekannter meinte, wenn auch etwas derb ausgedrückt: „Wenn du einen Eimer mit Jauche umwirfst, was kommt herausgelaufen? Ein köstlicher Fruchtsaft?“ Wenn du deinen Mund öffnest, welche Worte kommen heraus? Ja, richtig – nur das, womit du deine Gedanken gefüttert hast.

Wir brauchen jemanden, der unsere „Festplatte“ cleant (reinigt). Jesus ist der Einzige, der dazu in der Lage ist. Dann werden auch unsere Beziehungen heil. Dann werden wir Gutes und Aufbauendes weitergeben, dann wollen Menschen auch gerne mit uns Kontakt haben.

Röm. 10,10:

„Wer also von Herzen an Christus glaubt und seinen Glauben auch bekennt, der erlebt, was es heißt, von Christus erlöst zu sein.“

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Beziehungen, welcher Art auch immer, hat jeder von uns – sie gehören einfach zum normalen Leben dazu. Doch immer wieder lösen Beziehungen auch Spannungen und Probleme aus. Entdecken wir neu, wie wertvoll gottgewollte Beziehungen sind und bauen wir gute und vertrauensvolle Beziehungen auf.

INHALT

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
Gott wollte Beziehungen Thomas Römerscheidt	4
Gott-(un)gewollte Beziehungen Rudi Bork	6
Des einen Freud, des andern Leid Klaus Eberwein	8
Ehepflege – Ein Treuetest für die Ehe Joachim Deschner	10
Durch Beziehungen Menschen gewinnen Ulrich Krieger	12
Ehemalige der Freien Theologischen Fachschule	14
Gebetsnachrichten und Termine Aktuell passiert	17
Die große Frage: Israel oder Palästina? Friedrich Vogel	18
Die Missionsreihe: Missionsmodelle – Was passt zu mir? Thomas Römerscheidt	20
Die Beziehung der Zukunft Johannes Vogel	21
Schwierige Bibelstellen einfach erklärt Martin Kölli	22
Poster	23
Welch ein Freund ist unser Jesus	24

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Bibel-Center,
Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld
Telefon: 023 38/1071 · Telefax: 023 38/1074
e-mail: info@bibel-center.de
Internet: <http://www.bibel-center.de>

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezug: Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

Schriftleitung & Gestaltung: Johannes Vogel, Udo H. Schmidt

Redaktionsteam: Missionsdirektor Friedrich Vogel, Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Stefanie Böttger, Susanne Heydel

Bildnachweis: Project Photos; BCB Archiv; Ingram House

Layout: Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

Bank für Sozialwirtschaft: 8360500 (BLZ 37020500)

Sparkasse Hagen: 108007693 (BLZ 45050001)

Märkische Bank: 62999200 (BLZ 45060009)

Ehepflege

Ein Treuetest für die Ehe

Dieser Beitrag soll einige mögliche Ursachen aufzeigen, die das Treueversprechen von Eheleuten gefährden können. Wer sich beim Test bei einem oder mehreren Problemen wiederfindet, muss weiter an diesen Punkten arbeiten.

1. Unsere Ehen brauchen ein klares Konzept, nach dem man lebt

Keiner wird bestreiten, dass ein ausgezeichnetes Konzept eine gute Grundlage für Erfolg ist. Dies gilt auch für die Ehe. Leider wurde das Konzept Gottes, auch in den Gemeinden, nicht immer so umgesetzt, wie Gott es sich vorgestellt hat. Man hat die Unterordnung der Frau überbetont und die Liebe des Mannes kaum erwähnt. Nur wenn beides gelebt wird, kann Gottes Konzept richtig greifen. Dabei ist es auch wichtig, Epheser 5,21 zu bedenken, wo Paulus von der gegenseitigen Unterordnung schreibt und damit deutlich macht, dass Machtansprüche in einer Ehe nichts zu suchen haben. Wer nach diesem Konzept (Epheser 5, 21 – 33) lebt, wird feststellen, dass es sich damit gut lebt.

2. Die Verhaltensweisen und Eigenschaften der Ehepartner

Bei einer Umfrage unter Geschiedenen wurde nach den Gründen für das Scheitern ihrer Ehe gefragt. Dabei standen an erster Stelle mit 41 % die Verhaltensweisen und Eigenschaften der Ehepartner und an zweiter Stelle mit 27 % die Beziehungsprobleme. Dabei bin ich der Überzeugung, dass diese zum großen Teil wiederum aus dem Ersten resultieren. Drei Bereiche sind wesentlich verantwortlich für unser Verhalten und unsere Eigenschaften.

a. Männer und Frauen sind einfach anders

Diese Tatsache, die wir von den ersten Sätzen der Bibel her wissen, machen wir uns als Ehepaare oft nicht genug bewusst. Statt

uns an den Unterschieden zu erfreuen und die Ergänzung zu schätzen, reiben wir uns daran. Wir möchten gern, dass der andere unseren Vorstellungen entspricht. In vielen Büchern wurde diese Tatsache in den letzten Jahren wieder ins Bewusstsein gerufen. Eine Frau sagte uns nach einem Gespräch: „Ich habe erkannt, dass mein Mann anders sein darf“. Lassen wir uns einander in unserer Andersartigkeit stehen und lernen wir, sie zu schätzen. Tun wir dies nicht, dann kann unsere Beziehung Schaden leiden.

b. Wir sind unterschiedlich veranlagt

Diese Unterschiede sind oft durch unser Temperament bestimmt. Wenn man sich findet für eine Partnerschaft, findet man den größten Gefallen oft am größten Gegensatz. Ist man dann einige Jahre verheiratet, dann werden die Gegensätze zum Problem. Es ist eine Illusion, wenn man glaubt, der andere würde sich in der Ehe grundlegend verändern. Nein, dies bleibt oft ein schöner Wunsch oder gar Traum. Kleine Veränderungen sollte es schon geben, aber das Grundtemperament bleibt erhalten. Veränderungen sollte es besonders bei den Verhaltensweisen und Eigenschaften geben, mit denen wir uns am Ehepartner schuldig machen (z. B. Wutausbrüche und perfektionistische Ansprüche). Keiner hat das Recht, negatives oder schuldhaftes Verhalten mit seinem Temperament zu rechtfertigen. Paulus sagt uns, wie wir mit den Unterschieden des Partners umgehen sollen. In Römer 15,7 schreibt er: „Nehmt einander an“ und in Kolosser 3,13 fügt er noch hinzu: „Ertragt einander“. Dies ist zwar keine leichte Herausforderung, aber der einzig wirklich gangbare Weg, damit umzugehen. Weiterhin

Joachim Deschner

Wenn wir fragen, wie es mit der Treue in den Ehen aussieht, dann muss man in unserer Zeit antworten: Nicht gut. Über 50 % der Ehen in unserem Land werden geschieden. In unseren Gemeinden ist es sicher besser um die Treue bestellt. Doch leider sind auch Ehen von Gläubigen immer mehr bedroht. Der Umwelt können auch wir uns nicht entziehen. Einflüsse von außen prägen an einigen Stellen das Denken der Ehepartner innerhalb der Gemeinde. Dabei ist der negative Einfluss der Medien besonders hervorzuheben. Scheinbar bestimmen sie in unserem Land was richtig und falsch ist. Dazu kommt dann noch die Meinung der Mehrheit: „Was die Meisten tun, kann doch nicht verkehrt sein?“

Bevor es zur Untreue in einer Ehe kommt, unter der wir in aller Regel den Ausbruch aus der Ehe verstehen, gibt es einen Weg dahin. Dieser Beitrag soll Fragen behandeln, die Ursachen von Beziehungskrisen aufzeigen. Wenn man sich diesen Fragen in der Ehe nicht stellt, dann kann es am Ende zum Treuebruch kommen. Dabei möchte ich versuchen, auch Antworten aus der Bibel zu geben, um zu zeigen, wie man geistlich mit diesen Fragen umgehen kann.

müssen wir sehen, dass die Unterschiede nicht unsere Ideen sind, sondern Gottes. Und Gott hat sich dabei etwas gedacht und will, dass sie uns zu unserem Besten dienen. Dies sollten wir dabei immer bedenken. Wie arm wären wir in unseren Ehen, wenn wir gleich wären.

c. Wir bringen alle eine Vergangenheit mit in unsere Ehe

Diese Prägungen aus meiner Herkunftsfamilie können ganz neutral sein und führen dennoch zu Unterschieden in unserem Verhalten. Hier gilt es, gute Kompromisse einzugehen und als Ehepaar seinen eigenen Weg zu finden. Freuen darf man sich, wenn man viele positive Prägungen aus dem Elternhaus mitbekommen hat. Diese können auch die Ehebeziehung sehr bereichern. Doch negative Prägungen, bis hin zu Verletzungen durch das Elternhaus, werden oft zu schweren Hindernissen in einer Ehe. Hier ist auch in einigen Fällen seelsorgerliche Hilfe nötig. Diese sollte gesucht werden, damit die Ehe daran nicht zerbricht. Hierzu hat uns Petrus in seinem ersten Brief in Kapitel 1,18 einen guten Hinweis gegeben. Er macht uns dort deutlich, dass Jesus auch dafür sein Leben gab, damit wir frei werden von negativen Prägungen unserer Vorfahren. Diese Lösung gilt es in Anspruch zu nehmen. Dies ist in vielen Fällen nicht ein einmaliger Akt, sondern ein längerer Prozess.

3. Viele Ehen leiden unter einem Mangel an Kommunikation

Mehrheitlich leiden daran eher die Frauen. Gerade im Bereich der Kommunikation kommt der Unterschied von Mann und Frau sehr zum Tragen. Die Männer reden viel weniger als die Frauen. Frauen brauchen einfach das Gespräch, denn für sie ist eine gute Ehe ohne viel Gespräch nicht denkbar. Für sie ist Gespräch und Beziehung nicht zu trennen. Männer reden gern über Sachen, aber nur ungern über Gefühle und Beziehungsfragen. Bei der Kommunikation ist es besonders wichtig, dass man eine gute Atmosphäre schafft, in der man sich dann auch gern äußert.

Dazu gehört, dass man beides gut kann – Zuhören (schweigen) und Reden. Es ist auch ganz wichtig, dass man den anderen mit seiner Meinung oder Sichtweise stehen lässt und nicht verachtet. Kommunikation darf

nicht zum Machtkampf ausarten – „Wer hat Recht?“. Der Prediger sagt uns: Das Reden und das Schweigen hat seine Zeit (3,7). Es ist wichtig, beides richtig zu beherrschen und in der Beziehung einzusetzen. Wer Sprüche 15,1 auslebt, wird die Macht freundlicher ermutigender Worte erleben.

4. Unerfüllte sexuelle Bedürfnisse können zum Problem werden

Nur wer seine Erwartungen ausspricht, kann sie auch erfüllt bekommen, besonders in diesem Bereich. Wer dies nicht tut, muss ständig mit Enttäuschungen leben. Jesus sagt uns in Matthäus 7,12, wie wir grundsätzlich



mit Erwartungen umgehen sollen. Gott hat uns mit der Sexualität ein wunderbares Geschenk gemacht. Leider schaffen es viele nicht, es richtig zu genießen. Um dahin zu kommen, gilt es falsche Hemmungen abzubauen und eine erfüllte – von Gott gewollte – Sexualität einzuüben. Dazu ist es unabdingbar, dass man sich an Hand von guter Literatur informiert. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass nur über den Weg guter Informationen eine harmonische sexuelle Beziehung möglich ist. Diese Beziehung kann die Ehe sehr bereichern, aber das Fehlen kann zu einer großen Gefahr für die Ehe werden. Nicht umsonst sagt uns Paulus in seinem Abschnitt in 1.Korinther 7,1–5, dass sexuelle Enthaltsamkeit ein Angriffspunkt des Satans in den Ehen darstellt. Er macht auch deutlich, dass eine gute sexuelle Beziehung ein Schutz vor Unzucht (Vers 2) für die Partner sein kann. Und er sagt in Vers 3, dass es eine gegenseitige Pflicht auf diesem Gebiet gibt. Weiter weist er uns in Vers 5 darauf hin, dass es keinen einseitigen und grundlosen Entzug der Partner geben darf.

5. Wir werden schuldig aneinander und brauchen Vergebung

Ob wir es wollen oder nicht, wir machen uns bewusst oder unbewusst schuldig aneinander. Diese Schuld kann gering oder auch groß sein, z.B. Ehebruch. Auch wenn meine Behauptung, die ich jetzt weitergeben möchte, sehr schwer erscheint, sie stimmt dennoch. Für Christen gibt es beim Umgang mit Schuld nur einen Weg und dieser heißt Vergebung. Gottes Wort ist voll von Anweisungen in dieser Beziehung. Nicht umsonst setzt Paulus seiner Aufforderung einander zu ertragen in Kolosser 3,13 noch hinzu: „Vergebt einander, wenn einer Klage gegen den anderen hat, wie

auch Christus euch vergeben hat.“ Auf vielen Gebieten werden wir darauf hingewiesen, unser Verhalten am Verhalten Jesu zu orientieren.

6. Langeweile tötet die Ehebeziehung

Vielleicht haben Sie alle schon einmal den Satz gehört „Wir lieben uns nicht mehr“ oder „Wir haben uns auseinandergeliebt“. Was ist hier passiert? Die Liebe ist erkaltet. Man hat vergessen, das Feuer der Liebe am Brennen zu erhalten. Ein Stück Holz für dieses Liebesfeuer kann ein Abend pro Woche zu zweit sein, um seine Ehebeziehung zu pflegen, oder sich etwas Gutes zu tun. Was das Gute ist, sollten wir aus unserer Freundschafts- und Verlobungszeit noch kennen. Man braucht es nur wieder aufleben zu lassen. Auch ab und zu ein Kurzurlaub zu zweit ist ein gutes Holzstück für das Liebesfeuer. Dabei hat man dann auch Zeit, über manche Fragen in Ruhe nachzudenken und zu reden, die man schon immer einmal bereden wollte.